

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 204.

Freitag, den 3. September

1915.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Schönheide.

Freitag, den 3. September er., abends 8 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal.

Tagesordnung.

1. Mitteilungen. 2. Bauwesen. 3. Bericht über die Milchpflege betr. 4. Verschiedene Unterstützungsgefuche betr. 5. Die Stiftung Heimatdank betr. 6. Verschiebung der Gemeinderatswahlen. 7. Antrag Albert und Genossen, Einführung einer Gewerbesteuer für den Hausierhandel betr. 8. Etwa noch eingehende Sachen.

Schönheide, am 1. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Fleischverkauf betr.

Der Verkauf der von der Gemeinde beschafften Fleischbauernwaren findet künftig an den bisherigen Verkaufstagen

vormittags von 8—12 Uhr

statt. Diese Aenderung tritt erstmals am Sonnabend, den 4. September er. in Kraft.

Schönheide, am 1. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Metallsammlung betr.

Die Sammelstelle für Metalle befindet sich künftig im Rathaus, Polizeiwache. Metalle werden nur noch jeden

Dienstag, nachmittags von 3—5 Uhr

angenommen.

Schönheide, am 1. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

Die durch den Krieg ganz bedeutend vermehrten Arbeiten in der Gemeindeverwaltung machen es notwendig, daß der mündliche Verkehr mit der Verwaltung eingeschränkt wird. Die Gemeindeverwaltung ist deshalb von jetzt an bis auf weiteres nur noch

vormittags von 8—12 Uhr

für den mündlichen Verkehr geöffnet. Vom 2.9. ab werden die Geschäfte für die Brot- und Mehlversorgung nur vormittags 8—12 Uhr erledigt. Für die Sparkasse, das königliche Standesamt und für die Steuerkasse bleibt die bisherige Geschäftszeit bestehen.

Schönheide, am 1. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

**Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegsführung notwendig bedarf!**

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusehen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Schwestern draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Daheimgebliebenen neue Geldmittel herbeischaffen, damit unsere Helden draußen mit dem Leben und kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrenjache ist es für jeden, dem Vaterland in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet, und die Kriegsanleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahrhaft zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsanleihen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutiger Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsanleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

## Die Festung Luzk genommen.

Die Kiefenbente im Monat August.

Am gestrigen Abend konnten wir abermals durch Sonderblatt die erfreuliche Kunde verbreiten, daß den Russen eine weitere Festung abgenommen ist. Gleichzeitig hat die Armee Böhm-Ermolli in Nordostgalizien die feindliche Linie durchbrochen. Beide Ereignisse zwangen die Russen zum Rückzug hinter den Stryp-Fluß. Ihr Verbleiben dürfte dort auch nicht mehr von langer Dauer sein.

Ueber die ungeheure Beute der deutschen und

österreichisch-ungarischen Truppen im Monat August enthalten die gestrigen Heeresberichte ebenfalls nähere Angaben. Von deutscher Seite wird dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß die angegebenen Zahlen noch nicht den Abschluß bedeuten. Der Bericht lautet:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Nordöstlich Bapume wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Westlich des Njemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äußeren Fortlinie.

Zwischen Dniest (östlich von Sotolka) und dem Bialowieska-Forest wird weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sumpfbereich zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenzen. Die Verfolgung blieb im Gange. Wo der Feind sich stellte, wurde er gemortet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer stürmten gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strypaufers bei und nördlich Zborow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenstöße ist nach Abwehr derselben überwunden.

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf über 2000 Offiziere, 269 839 Mann an Gefangenen, über 2200 Geschütze, weit über 560 Maschinengewehre. Hiernach entfallen auf Rowno rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Rowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generale, über 1000 andere Offiziere, 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre).

Die Zählung der Geschütze und der Maschinengewehre in Rowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Rowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtzahl angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig noch nicht zu übersehen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien, gemacht wurden, ist auf weit über eine Million gestiegen.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Außer den schon oben angebeuteten Inhalt meldet der

österreichisch-ungarische

Bericht die Wegnahme von Zborow durch die Armee des Grafen Bothmer:

Wien, 1. September. Amtlich wird verlautbart vom 1. September mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Luzk ist seit gestern in unserer Hand.

Das altbewährte salzburgisch-oberösterreichische Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonett aus dem Bahnhof und den verschanzten Barackenlagern nördlich des Platzes und drang zugleich mit dem flüchtenden Feind in die Stadt ein, die bis in die Abendstunden gesäubert war. Der geschlagene Gegner wich gegen Süden und Südosten zurück. Bei Bialy-Kamien in Nordostgalizien durchbrach die Armee des Generals von Böhm-Ermolli in einer Ausdehnung von 20 Kilometern die feindliche Linie. Die solcher Art erlittene doppelte Niederlage zwang alle noch westlich des Stryp kämpfenden russischen Kräfte zum Rückzug hinter diesen Fluß. Die rückgängige Bewegung des Feindes dehnte sich im Laufe des heutigen Morgens auch auf diese Front bei Zborow aus, das gestern von der Armee des Generals Graf Bothmer genommen wurde. An der Strypa wird noch gekämpft. Einer der russischen Gegenangriffe hatte gestern in der Gegend von Kosowa eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Brigade auf einige Kilometer zurückgedrängt. Der von unseren Truppen zur Vertreibung des Feindes angelegte Plankeinstoß veranlaßte die Russen, noch ehe er zur Wirkung kam, zu schleunigstem Rückzug auf das Ostufer der Strypa. Auch nördlich Butschatsch wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

Die Zahl der in den letzten Tagen in Ost-Galizien und östlich von Wladimir-Bolynskij eingebrachten Gefangenen stieg auf 36 Offiziere und 15 250 Mann. Insgesamt wurden im Monat August von den unter österreichisch-ungarischem Befehl kämpfenden verbündeten Truppen 190 Offiziere und 53 299 Mann gefangen, 34 Geschütze und 123 Maschinengewehre erbeutet.

Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 642 500 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Dem überraschenden Siegeszuge der Verbün-



den im Osten können selbst französische Fachleute ihre Anerkennung nicht verjagen:

Paris, 1. September. Der „Matin“ stellt fest, daß die Verfolgung der Russen durch die deutschen Armeen außerordentlich rasch geführt wurde. So hätten die Korps des Prinzen Leopold von Bayern bei der Einnahme von Barischau 200 Kilometer in 20 Tagen zurückgelegt. Die durchschnittliche Marschgeschwindigkeit unter Berücksichtigung der Ruhepausen und der andauernden Kämpfe betrage also 10 Kilometer für den Tag. Der militärische Berichterstatter des „Matin“, Kommandant De Civrieux, der diese Zeilen schreibt, erklärt, daß diese erreichte Schnelligkeit bei den ungeheuerlichen Massen eine beträchtliche Leistung sei.

Kein Wunder, daß demgegenüber die Räumung Petersburgs ernstlich ins Auge gefaßt wird:

Sankt Petersburg, 1. September. Der „Anversjal“ meldet aus Petersburg: Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen zensurierte Berichte, in denen der Bevölkerung die Notwendigkeit erläutert wird, die Verlegung wichtiger militärischer Behörden aus Petersburg nach dem Innern Russlands vorzubereiten.

Gleichzeitig wird über weitere Einberufungen in Russland und Frankreich gemeldet:

Petersburg, 1. September. Gestern wurden öffentlichen Aufrufen zufolge die nicht-gedienten Reservisten zwischen 19 und 37 Jahren unter die Fahnen gerufen. Die Kontingente werden der Klasse 1915 beigelegt, welche zusammen mit den neuen Reservisten eine neue Armee von 2 600 000 Mann bilden sollen.

Paris, 1. September. Die Einziehung eines Teiles der Jahresklasse 1917 ist auf den 7. September festgesetzt.

Aus dem Westen liegen ferner zwei Meldungen zum Kapitel Fliegerfähigkeit vor:

Karlsruhe, 1. September. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: Zwei deutsche Flieger überflogen das Vorgebiet von Belfort und bewarfen die Ortschaft Morvillars mit Bomben. Sie wurden heftig beschossen, jedoch nicht getroffen.

London, 1. September. Reuter meldet aus Paris, daß der bekannte Flieger Pégoud tot sei. Nähere Einzelheiten werden nicht gegeben. Falls diese Nachricht, woran kaum zu zweifeln ist, sich bewahrheitet, hat die französische Armee ihren intelligentesten und unerschrockensten Flieger verloren. — Pégoud erlangte sich bekanntlich durch seine Sturzflüge, die er als erster unternahm, großen Ruf.

Von U-Boots-Erfolgen und der Wacht der Zeppe-  
line zur

### See

berichten folgende Meldungen:

Berlin, 1. September. Wie wir erfahren, wurden in der letzten Zeit von deutschen Unterseebooten noch folgende Dampfer vernichtet, deren Namen die Presse bisher nicht brachte: Der englische Dampfer „Paros“ aus London, 2665 Tonnen, der englische Dampfer „Shribby“ aus Cardiff, der englische Dampfer „Glenby“ aus Westhampstead, 2196 Tonnen, der englische Dampfer „The Queen“ aus Glasgow, 557 Tonnen, der englische Dampfer „Trafalgar“ aus Liverpool, 149 Tonnen, der englische Fischdampfer „Repeat Lt. 131“ aus Lowestoft, 107 Tonnen. (B. L. B.)

Kopenhagen, 31. August. Der dänische Dampfer „Els“ berichtet, daß in der Nähe der englischen Küste eine mit Granatholz beladene norwegische Bark von einem Unterseeboot in Brand geschossen wurde. Die Mannschaft sei von einem norwegischen Fischdampfer aufgenommen worden.

Stockholm, 1. September. „Aftonbladet“ meldet aus Helsingborg, daß der Stockholmer Dampfer „Morik“ auf seiner Reise von Rotterdam nach Narvik am 26. August in der Nordsee von einem Zepplin angehalten wurde. Nachdem das Luftschiff einige Male über den Dampfer gekreuzt hatte, senkte es sich bis zur Höhe der Masten herab. Der Befehlshaber von „Morik“ wurde über das Ziel seiner Reise befragt. Nachdem er befriedigende Auskunft gegeben hatte, verschwand das Luftschiff in westlicher Richtung.

Die Verluste der Engländer und Franzosen in den Kämpfen gegen die

### Türken

werden immer größer:

Konstantinopel, 1. September. Nach weiteren Nachrichten von den Dardanellen treten die von den Engländern und Franzosen in den jüngsten Kämpfen bei Anaforta erlittenen ungeheuren Verluste immer mehr zutage. Nördlich Azmadere allein, wo der Angriff des Feindes verhältnismäßig schwächer war, wurden 3400 Tote gezählt. Die Verluste des Feindes müssen in den Abschnitten, wo die Kampfaktion heftiger war, weit größer sein.

Zum Schluß sei noch über die Ursachen des italienisch-türkischen Krieges folgende Nachricht wiedergegeben:

Wien, 1. September. Der türkische Militärattaché in Rom, Major Runtaz Bey, äußerte sich, auf der Durchreise nach Konstantinopel gegenüber dem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ über die Ursachen der italienischen Kriegserklärung an die Türkei dahin, daß der Leiter der ganzen Politik in Italien, Sonnino, der der bedingungslos Diener des englischen Botschafters Kennell Rodds sei, trotz längeren Widerstehens Cadorna und des Königs, insbesondere durch

eine geschickt eingeleitete Zeitungskampagne in den der englischen Regierung verpflichteten großen italienischen Blättern schließlich die Kriegserklärung Italiens an die Türkei herbeigeführt habe. Tatsächlich, sagte der Militärattaché, stehen die anderen italienischen Minister unter dem Terrorismus Sonninos. Runtaz Bey führte ferner die Ausrüstung des Kolonialministers an, der sagte: Wir sind jetzt alle Minister ohne Portefeuilles, wie Barzilais. Sonnino ist alles in einer Person, Außenminister, Kriegsminister, Ministerpräsident usw. Bezüglich der Stimmung in Italien stellte der Militärattaché fest, daß die Bevölkerung nach den ersten künstlichen Begeisterungsversuchen sehr ruhig geworden sei. Die Italiener seien mit den bisherigen Leistungen der italienischen Truppen und der Marine nicht zufrieden. Daß Rumänien nicht gleichzeitig mit Italien, wie erwartet und allgemein angenommen wurde, an Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, habe die Gemüter ganz besonders herabgestimmt.

## Tagesgeschichte.

### England.

— Beilegung der Bergarbeiterkrise in Südwales. Die Konferenz der Bergarbeiter hat einstimmig die Bedingungen des Abkommens angenommen, zu welchem man Dienstag in London gelangt ist.

### Amerika.

— Amerikanischer Munitionszug in die Luft geflogen. Ein mit siebentaufend Pfund Dynamit beladener Zug ist bei Pinola (Kalifornien) entgleist. Die Ladung explodierte, drei Eisenbahnbedienstete wurden getötet und der Zug vollständig zerstört.

— Zwei amerikanische Pulverfabriken in die Luft geflogen. „Daily Mail“ meldet aus New York: Zwei Pulverfabriken in Wilmington und Delaware sind in die Luft geflogen. Die Fabrik der American Powder Action in Massachusetts und die Schrapnellfabrik Canton bei Baltimore sind beschädigt worden. Ein Zug mit Schießbaumwolle wurde in Bari bei Indiana beinahe zerstört.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 2. September. In vergangener Nacht wurde in einem hiesigen Lokal eingebrochen. Wie wir erfahren, hatten die Diebe aber keinen großen Erfolg. Es fielen ihnen ungefähr 21 Mark in Scheinen und Mitzelgeld, 1 Paar Damenstiefel und einige Zigarren in die Hand. Trotzdem ihnen ein größerer Vorrat von Zigarren zur Verfügung stand, begnügten sie sich mit wenigen, es hat somit den Anschein, als ob die Diebe hauptsächlich nach Geld gesucht haben. Da ja die Gelegenheit Diebe macht, dürfte es vielleicht angebracht sein, recht eindringlich vor Nachlässigkeiten zu warnen, wie z. B. das Offenstehenlassen oder schlechtes Verriegeln der Fenster in Erdgeschosshöhlungen, nicht Abschließen der Haustüren, Hoffen, Gartentüren usw. Hoffentlich gelingt es bald, dieses Diebesgesindel dingfest zu machen.

— Leipzig, 31. August. Die Stadt Leipzig hat beim Verkauf der aus städtischen Mitteln angekauften Kartoffeln 40000 M. eingeblüht.

— Grimma, 1. September. Niedrige Kartoffelpreise sind nach einer Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft zu erwarten. Da die Kartoffelernte reichlich ausfallen wird, dürfte beim Einkauf vom Erzeuger ein Preis von 3 1/2 bis 5 1/2 M. für den Zentner angemessen sein. Nach der Meinung der Sachverständigen sei mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Kartoffelpreise noch weiter zurückgehen werden.

— Grimma, 1. September. Gegen den Lebensmittelmisbrauch hat der Stadtrat Maßnahmen ergriffen. Die Fleischerrinnung hat bekanntgegeben, daß Wurstwaren wegen der hohen Viehpreise nur noch in Mindestmengen von 1 Pfund verkauft werden könnten. Dagegen hat sich der Stadtrat gewendet. In einer Bekanntmachung teilt er mit, daß er jeden Fall unberechtigter Preissteigerung bestrafen werde. Die Fleischerrinnung ist aufgefordert worden, ihre Ankündigung aufzuheben.

— Hohenstein-Ernstthal, 31. August. Ein hocherfreuliches Ergebnis hatte die gestern im Gasthof „Drei Schwänen“ erfolgte Gründung des Vereins „Heimatkund“. 140 Personen erklärten ihren Beitritt zum Ortsverein mit einem Jahresbeitrag von reichlich 2000 Mark. Außerdem wurden an Kapitalien 23 500 M. gestiftet, und zwar für den Ortsverein u. a. von den Herren Kommerzienrat Robert Pfefferkorn 10 000 M., Kommerzienrat Reinhard 2000 M., Fabrikbesitzer Meiß 2000 M., Fabrikbesitzer Krumbiegel 1000 M., Fabrikbesitzer Haase 1000 M., Fabrikbesitzer Otto Pfefferkorn 1000 M., Firma August Claus 2500 M., Stadtrat Anger 1000 M., Pfarrer Schmidt 1000 M.

— Johannegeorgenstadt, 30. August. Eine Freundschaft wurde einer hiesigen Familie zu teil. Der Ernährer dieser Familie, Herr Wenzel Garzer wurde seit dem 12. September 1914 vermißt. Die Kameraden wollten ihn haben fallen und in den Sümpfen untergehen sehen. Frau und Kinder beweinten ihn als Toten. Da kommt nun nach fast einem Jahre eine Karte von dem Krieger. Er befindet sich in russischer Gefangenschaft in Sibirien. Er klagt auf der Karte, daß man ihm nicht geschrieben habe, trotzdem er schon 6 Karten geschickt habe.

— Plauen, 31. August. Gewichtige Landsturmmänner hat unser Vogtland aufzuweisen. In Jöhnsitz sind 7 Landsturmeute eingezogen, die zusammen das städtische Gewicht von 16 Zentner erreichen.

— Neyschau, 31. August. Die Firma Moritz Zimmermann, mechanische Wollweberei, hier,

deren Inhaber die Herren Karl, Otto und Max Zimmermann sind, feierte heute Dienstag das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Aus Anlaß dieses Gedenktages hat die Firma die Summe von 50 000 Mark gestiftet, und zwar 10 000 Mark für Kriegsunterstützungen an ihre Arbeiter, 15 000 Mark für den Landesverband des „Heimatkund“ und 25 000 Mark für den Ortsverein Neyschau vom „Heimatkund“. Die 48 Jubilare unter ihren Angestellten und Arbeitern hat die Firma durch Geschenke erfreut. Dem Buchhalter Wöste wurde Profura erteilt. Der angesehenen Firma wurden im Lauf des Tages zahlreiche Ehrungen und Aufmerksamkeiten zuteil. Herrn Otto Zimmermann wurde von Sr. Majestät dem König der Titel „Kommerzienrat“ verliehen. Heute abend findet im „Thüringer Hof“ für die etwa 500 Angestellten und Arbeiter der Firma eine dem Ernste der Zeit entsprechende Feier statt.

— M. J. Einpraktisches Verfahren hat der Stadtgemeinderat in Brand-Erbisdorf eingeführt. Er schlägt wöchentlich von den wichtigsten Nahrungsmitteln die niedrigsten Preise, die ihm auf Grund der Preisanschläge bekannt werden, und den Namen des Verkäufers im Rathaus an. Kluge Hausfrauen wissen solche Anschlagstellen schnell zu finden.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

2. September 1914. (Der Kaiser unter den deutschen Truppen. — Amiens besetzt. — Friedensarbeit in Belgien. — Hindenburgs Dank.) Wenn die Rädelsführer jener Kärnten- und Diplomaten-Verschöpfung, die diesen Weltkrieg angezettelt haben, ihrer betörten Massen nicht mehr sicher sind, dann suchen sie durch ihr persönliches Erscheinen auf dem Kriegsschauplatz anseuernd und ermunternd zu wirken. Was ihnen allerdings öfters vorbei gelingt, wie z. B. Frankreichs Präsident recht wenig Angenehmes zu hören bekam, ganz abgesehen vom Jaren, der, immer noch um sein kostbares Leben bangend, bei seinen „geliebten Meereshelden“ unter schweren Vorsichtsmahregeln ebenso rasch erscheint als verschwindet. Wie anders in deutschen Landen! Der Kaiser, ganz selbstverständlich im Hauptquartier weilend, wie es von jeher deutscher Brauch gewesen, erscheint oft und ohne lange Vorbereitung unter seinen Truppen, Soldat unter Soldaten, und immer von Jubel begrüßt. So am Sabbat 1914. Während der Kanonendonner von Verdun herüberschallte, da die Franzosen einen gewaltigen Vorstoß sich leisteten, der ihnen aber nichts einbrachte, da war der Kaiser beim Königs-Grenadierregiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar von Preußen, und hielt an seine Grenadiere eine Ansprache, die mit Hurra und der Nationalhymne erwidert wurde. Zur selben Zeit aber rückten die deutschen Truppen in Amiens ein, in Nordfrankreich, damit einen der historischen Orte des Krieges 1870/71 erreichend, um den genau so wie jetzt in dreitägigem Ringen gestritten worden; indes, diesmal ging es in dieser Hauptstadt der Pikardie glatter zu, denn bereits am Abend desselben Tages sah Amiens wie gewöhnlich aus, die Frauen strickten vor der Tür, die Männer plauderten und die deutschen Truppen kauften, und, was den Franzosen am einleuchtendsten, zahlten gut und bar. In Belgien, auf dem Wege nach Antwerpen, besetzten deutsche Truppen Aalst, während Mecheln, in dem sich einiger Widerstand zeigte, beschossen werden mußte; König Albert von Belgien leitete persönlich die Rückzugsbewegung der belgischen Truppen und wurde leicht verwundet, wie denn dieser Fürst noch der sympathischste Mann der „Entent“ ist. Antwerpen bekam an diesem Tage ein Zeppelein-Bombardement, das ziemlichen Schaden anrichtete. Indes begann, wie das so deutsche Art und ruhiges, durchdachtes, deutsches System, zugleich die friedliche Arbeit in Belgien. Der Generalgouverneur des eroberten Landes, Frhr. v. d. Goltz, gab die Aufgaben der neuen Verwaltungen bekannt und mahnte zur Ruhe und Friedfertigkeit: „Ich verlange von niemandem, seine vaterländischen Gefühle abzuschwören, aber ich erwarte von allen eine verständige Unterwerfung und einen vollkommenen Gehorsam; ich rufe Euch auf, Vertrauen zur Regierung zu haben. Vielfach hat diese Sprache ja geholfen, vielfach auch nicht; denn weite Kreise der Bevölkerung waren und blieben in dem Wahn, daß die Deutschen ja doch Belgien bald wieder verlassen müßten. — An diesem Tage erließ Generaloberst von Hindenburg einen Heeresbefehl, in dem er den tapferen Truppen für den glänzenden Sieg bei Tannenberg (zwischen Allenstein und Reidenburg) in schätzbaren Worten dankte.

3. September 1914. (Fall der Sperrforts — Kämpfe bei Nancy — Flucht der französischen Regierung aus Paris — Stellung der Heere — Lemberg russisch — Papst Benedikt XV. — Fürst Wied.) Die Franzosen hatten in Nordfrankreich eine Reihe von Sperrforts stark besetzt und erhofften von diesen erheblichen Widerstand gegen einen deutschen Einbruch; um so verwunderlicher, daß an diesem Tage bereits gemeldet werden konnte, daß nach Einnahme von Hirson, Les Avellées, Conde, La Fere und Laon, und zwar ohne Kampf, sämtliche Nordfestungen Frankreichs (mit Ausnahme von Maubeuge) sich in deutschen Händen befanden; allerdings, mit den neuen Kruppischen Geschützen hatte man in Frankreich wohl nicht gerechnet. Nun war das deutsche Westheer (nur der deutsche Kronprinz mußte sich noch mit den auf Verdun stehenden Franzosen herumschlagen), nämlich die Armee von Klud, v. Bülow, v. Hausen und Herzog von Württemberg, in breitem Vormarsch

auf die zurückgegriffen diesem nungsfiz von eine v Inzwi Baner harte schüttele Feuer, Frisca gewehr mütlich Die G Nieder sen im sie sog nach Regi annah wurde, nachts ruf mi hinterc und m den n den R leit Lu ng Umri rade V dort st nach S nach Z Heere ris er den s chwe ein; ni die U zosen Operat gelang den Trup den s Mar schen d So er Durq cher L erspare sen ih betrug blich ist dinal Papst hat er durch s densbe Abreife daß de sich er konnte, Arme

„A zere mo den a ruhig Sie ri Rutsche

„J ichen, formell doch er freunb mit, lie erschein groß, r fallen Sie es Junger baren seine F dem e Denn das ist

„G sich ni zu ihr Kampf haupt sechten,

„A te sie i Abespe lichen überge zichten, Zweika ren S als ein mich B aber d konnte, „A



auf die Marne, hinter die sich der Feind bereits zurückziehen begann; die v. Kludische Kavallerie streifte bereits bis Paris. Recht seltsam ging es bei diesem Vormarsch mit der alten französischen Krönungsstadt Reims; obwohl gut befestigt, wurde sie vom Feinde verlassen gefunden und es fand nachts eine vorläufige, jedoch nur kurze Besetzung statt. Inzwischen hatte die Armee des Kronprinzen von Bayern zwischen Epinal und Nancy fortgesetzte harte Kämpfe zu bestehen; französische Artillerie überschüttete die Bayern Tag und Nacht mit Eisen und Feuer, die Turkos lauerten in dem Höhenwald von Friscati, sogar auf den Bäumen waren Maschinengewehre angebracht. Die Situation war so ungemütlich als möglich, aber die Bayern hielten aus. Die Engländer hatten sich nach ihrer gründlichen Niederlage bei St. Quentin unter beständigen Kämpfen immer weiter südlich zurückziehen müssen, so daß sie sogar ihren Stützpunkt am Meer von Boulogne nach Havre verlegen mußten. Die französische Regierung aber, der es in Paris ob des Herannahens der deutschen Truppen zu ungemütlich wurde, konzentrierte sich rückwärts und verschwand nach Bordeaux, nicht ohne den üblichen Aufbruch mit der Verkündung des „endlichen Sieges“ zu hinterlassen; mit ihr gingen die französischen Banten und mehrere Zeitungen. — Es ist nötig, um die in den nächsten Tagen folgenden wichtigen Ereignisse, den Rückzug der deutschen Heere, der in Wirklichkeit kein solcher war, zu verstehen, sich die Stellungen der Heere klar zu machen, wenigstens in Umrissen: zieht man von Paris nach Osten eine gerade Linie, so trifft man auf den Ort Crech en Brie; dort standen die Engländer und ihnen schlossen sich nach Südosten zu über Provins—Sezanne—Vitry bis nach Verdun in weitem Halbkreis die französischen Heere an; die deutschen Truppen hatten beinahe Paris erreicht und die Franzosen erwarteten jedenfalls den Angriff, aber ganz wider dies Erwarten schwenkten die Deutschen nach Süden ein; nicht um Paris handelte es sich, sondern um die Umfassung der Engländer und Franzosen. Und gleich hier sei es, um die späteren Operationen zu verstehen, gesagt: Die Umfassung gelang zwar nicht, aber die Franzosen wurden zur Offensive mit ihrer gesamten Truppenmacht gezwungen, wurden durch den sogenannten Rückzug der Deutschen von der Marne zur Aisne herangelockt, wo die Deutschen dann in unbezwinglicher Stellung verblieben. So entwickelten sich die bedeutamen Kämpfe am Durq. — An diesem Tage räumten die Oesterreicher Lemberg, um der Stadt die Beschießung zu ersparen und bereits am Nachmittag hielten die Russen ihren Einzug, die sich zunächst ganz manierlich betrogen und sogar bar zahlten. — Zum Gesamtüberblick ist noch zu erwähnen, daß an diesem Tage Cardinal Della Chiesa, Erzbischof von Bologna, zum Papst gewählt wurde; als Papst Benedikt XV. hat er sich bereits in der kurzen Zeit seiner Regierung durch seine korrekte, neutrale Haltung und seine Friedensbemühungen ausgezeichnet. Endlich sei noch die Abreise des Fürsten Wied aus Durqo erwähnt; daß der Fürst nach dem Ausbruch des Weltkrieges sich erst recht nicht länger in Albanien halten konnte, war natürlich. Er trat später in die deutsche Armee ein.

### Von der Adelsburg.

Von Hans Wald.  
(28 Fortsetzung.)

„Mein Fräulein,“ begann Frau Frand ganz zeremoniell, „ich danke Ihnen, daß Sie mich über den augenblicklichen Zustand meines Sohnes beruhigt haben, aber ich muß noch einige Fragen an Sie richten. Anna, gehen Sie, bitte, zu unserem Kutsher, er soll bis auf Weiteres warten.“

„Ich werde jede Auskunft geben, die Sie wünschen, gnädige Frau,“ antwortete Else jetzt ebenso formell, und diese Erwidrerung machte Frau Frand doch etwas betroffen. Ihre Stimme wurde ein wenig freundlicher, als sie nun erwiderte: „Verzeihen Sie mir, liebes Fräulein, wenn ich Ihnen so zurückhaltend erscheine. Aber die Sorge um meinen Sohn ist so groß, mein Kummer so tief, daß ich mich kaum zu fassen vermag. Mußte denn das Alles sein? Konnten Sie es nicht über sich gewinnen, auf meinen armen Jungen zu verzichten, als ihn einer solchen furchtbaren Gefahr auszusetzen? Sie nannten sich doch seine Braut. Und wenn er nun gefallen wäre, nachdem er schon beinahe zum Märtyrer geworden ist? Denn ob sein Gegner wieder gesund werden wird, das ist mehr wie fraglich!“

Elsa Conrad war tief erblich. Sie konnte es sich nicht erklären, wie seine Mutter solche Worte zu ihr sprechen konnte! Aber jetzt galt es einen Kampf um ihre Liebe, den schwersten, den sie überhaupt nicht erwartet hatte, und den wollte sie ausfechten, um Walters und um ihrer selbst willen.

„Ihr Sohn ist kein Mörder, gnädige Frau,“ sagte sie fest, und sie wiederholte diese Worte, als Frau Adelsheid abwehrend mit der Hand winkte, „im ehelichen Streit hat er einem überreifen Menschen gegenübergestanden. Und ich sollte auf Walters' Liebe verzichten, gnädige Frau? Auch dieser Verzicht hätte den Zweikampf nicht verhindert, und dann, ich liebe Ihren Sohn, ich konnte nicht treulos vor ihm stehen, als eine so schwere Stunde in sein Leben fiel. Hört mich Walter geben, gut; ich werde ihn nicht halten, aber daß ich ihm hätte sagen sollen oder noch sagen könnte, „Geh!“ — nein, nie geschieht das!“

„Das sind Romanphrasen, Fräulein,“ versetzte

Frau Frand bitter: „Sie sagen, Sie liebten meinen Sohn. Schließen Sie das allein daraus, daß diese Liebe über Nacht gekommen ist, eine Reigung gewissermaßen auf den ersten Blick war? Nun, mein Fräulein, in Ihrem jungen Leben macht man noch nicht solche Erfahrungen, die als wirkliche und unumstößliche Lebenswahrheiten gelten können; da glaubt man gern, was man sich einbildet oder wünscht, um späterhin darüber zu lächeln. Ich will Sie nicht kränken,“ fügte sie hinzu, als sie erkannte, wie nahe diese Worte Else gingen, „aber glauben Sie, einer Frau und Mutter, die das harte Leben in eine gründliche Schule genommen hat. Was hat Ihre Liebe meinem Sohne gebracht? Das traurige Duell, für das er keine Strafe später noch zu verbüßen haben wird, und diesen Ueberfall hier. Ich weiß, es kann direkt Ihn nichts, gar nichts vorgeworfen werden, aber Sie dürfen auch nicht jagen, daß das Alles so kommen sollen. Wären Sie nicht auf Walters' Zukunftsweg getreten, der wäre gerade und eben geblieben, aber jetzt sehe ich nichts als Wirrnis und Unheil.“

Dem jungen Mädchen war zu Rute, als jolle ihr die Brust springen; beide Hände auf den Busen gepreßt, stand sie da. „Und von diesen feindlichen Worten gegen mich nehmen Sie keins zurück, gnädige Frau?“

Um das Antlitz der Frau Frand suchte es bei der Seelenqual, die sich in Else's ganzer Haltung offenbarte. Aber sie meinte, fest bleiben zu müssen. „Das sind keine feindlichen Worte gegen Sie, mein Fräulein, das sind nur bittere Lebenswahrheiten. Ich bitte Sie nochmals, geben Sie meinen Sohn frei und lassen Sie uns ohne Groll scheiden.“

Einen tiefen, tiefen Atemzug tat Else, dann sagte sie klanglos: „Ich werde Ihrem Sohne sagen, daß der Segen seiner Mutter unserer Liebe fehlen wird, daß unsere Wege sich also trennen müssen. Aber ich werde es ihm erst sagen, wenn er es verwinden kann. Nicht früher. Denn das würde sein Tod sein.“ Sie wandte sich schweigend ab, denn jetzt kam die Dienerin der Frau Adelsheid, die wohl erkannt hatte, daß sie bei dem eben stattgehabten Gespräch überflüssig gewesen war, zurück.

Der Eindruck, den des jungen Mädchens letzte Worte auf Frau Frand gemacht hatten, spiegelte sich noch in ihrer neuen Frage wieder: „Kann ich meinen Sohn sehen?“ Else antwortete, daß Walter schlummere, daß bei einiger Vorsicht aber einem Betreten seines Zimmers nichts im Wege stehe. Und dann blieb sie vor der Türe stehen, als die Mutter zu ihrem Sohne ging, dessen Braut sie sich bisher genannt hatte. Vorbei war dieser Traum, ausgeräumt das hohe Lied von Glück und Liebe. Zwischen Mutter und Sohn sich zu stellen, den Vorwurf hinzunehmen, daß sie ihm zum Unheil gereiche? Nein, dazu war Else Conrad zu stolz. Und blutete ihr auch das Herz, Niemand sonst sollte es doch wissen, wie es um ihr Gemüt stand. Aus dem lebensvollen, lustigen Kinde war ein entsetzliches Weib geworden.

Frau Adelsheid Frand hatte geraume Zeit am Lager des schlafenden Sohnes gestanden. Und auf ihrem vergrämten Gesicht war das Lächeln der zärtlichen Liebe erstarrt, als sie den Kranken im Schummer nichts Anderes flüstern hörte, wie den Namen seiner Braut. Ob sie dem armen, um ihre begrabene Liebe trauernden jungen Mädchen nicht doch Trost bringen, ihr sagen sollte: „Nach Du nur meinen Sohn glücklich, und der Himmel soll es Dir segnen!“ Aber dann wurde der Gedanke wieder übermächtig. „Dies Mädchen hat Dir nicht allein das Herz Deines Kindes gestohlen, es hat ihm auch Unheil und Unsegen gebracht. Es darf nicht sein.“ (Fortsetzung folgt.)

### Den Siegern von Sedan!

Am 2. September 1915.

Von Edwin Römer. (Nachr. verb.)

Ueber die Höhen um Sedan weht Nachts der Septemberwind... Wo ein verwitterndes Kreuzlein steht, Raunt er hinunter lind: Hüfist Euch, es ist Jahrestag, Schlummernde Herzen, zu neuem Schlag! Aber nicht sehnd gen Westen späht, Ob auch das Saatkorn, das Ihr gesät, Aufgegangen; ob stolz und fest Deutschland von Väterart nicht läßt, Deutschland, dem Ihr in heißem Streit Anseh'n erlumpet und Einigkeit, Sieger von Sedan!...

Näher ist Euch das junge Geschlecht, Dem Eure Liebe gilt: Blonde Germanen, kernfest und echt, Wehrhaft mit Schwert und Schild, Meistern wieder den gallischen Grund, Um einer Welt von Feinden es kund, Daß die teutonische Kühnheit und Kraft Nicht in Jahrzehnten des Friedens erschläft, Daß deutsche Treue kein leeres Wort, Daß noch der Kaiser ihr Führer und Hort, Und daß sie wert ihrer Ahnen sind, Die heut gemekt der Septemberwind, Sieger von Sedan!...

Güben und drüben ein fester Wall Gegen des Feindes Macht, Der alle Krassen vom Erdenball Schon gepreßt in die Schlacht! Der hinter ragendem Alpenrat Toren getrieben zum Treuerrat, Und doch die ehrene Kette nicht sprengt, Die seiner Raubgier die Wege verhängt...

Lebende Kette, dran alles zerfällt, Keiner sich schonend, Jeder ein Held, Kämpfen die Wacken, zwölf Monde und mehr, Eurer gedenkend, ruhmräichs Heer, Sieger von Sedan!...

Seht es voll Freude in guter Hand, Liegt noch, was Ihr uns vererbt, Wie auch wildflammer Brand Ringsum den Himmel färbt! Was je uns trennte in kleinlichem Streit, Schnell ist's verweht in die Winde weit! Bismarcks Geist hält die Wacht am Tor: Einig sind wir, wie nie zuvor, Und noch viel stärker, als wir gewußt, Heilige Zuversicht schwellt uns die Brust: Durchzuhalten ist freudige Pflicht!... Schlummert in Frieden, wir weichen nicht, Sieger von Sedan!...

### Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im Rathaus: Christian Ströhner, Kraftwagenführer, Mauen. Reichshof: L. Peterfen, Kfm., Hamburg. Josef Loewenhein, Kfm. Berlin. Stadt Leipzig: Richard Heid, Lagerhalter, Albert Fiedt, Oefr., Gul. W. Ref.-Lsg. II, Otto Zestermann, Amtsgerichtspräsident, sämtlich Bautzen. Max Unger, Amtsgerichtsschreiber, Fritz Richter, Amtsgerichtstopf, beide Chemnitz.

### Wettervorhersage für den 3. September 1915.

Weist trüb, etwas kälter, zeitweise Niederschläge.

### Freibad im Gemeindefeich.

Wassermärme am 2. Septbr. 1915, mittags 1 Uhr, 14° Cels.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 1. September 1915.

Ware	W.	Pf.	bis	W.	Pf.
Weizen, fremde Sorten	—	—	—	—	—
sächsischer	—	—	—	—	—
preussischer	—	—	—	—	—
Roggen, sächsischer	—	—	—	—	—
preussischer	—	—	—	—	—
Gebirgsroggen, sächsischer	—	—	—	—	—
Roggen, fremder	—	—	—	—	—
Gerste, Brau-, fremde	—	—	—	—	—
sächsischer	—	—	—	—	—
fremder, ausländ.	34	75	—	25	50
Hafser, sächsischer	—	—	—	—	—
preussischer	—	—	—	—	—
ausländischer	—	—	—	—	—
Erbsen, Koch-	—	—	—	—	—
Mahl- u. Futter	—	—	—	—	—
Hen,	7	—	—	7	50
gebündelt,	7	50	—	—	—
neues	—	—	—	—	—
Stroh, Fliegeldrusch	8	20	—	8	50
Maschinendrusch	—	—	—	—	—
Langstroh	2	70	—	3	—
Stummelstroh	2	40	—	2	60
Partoffeln, inländische	4	70	—	6	—
ausländ.	—	—	—	—	—
Butter	4	—	—	4	10
Berzel: Kuftrieb — Stück	—	—	—	—	—

**50:120**  
**= 0,416666**

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfrack“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfrack“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlten Rohstoffen. „Kriegs-Kornfrack“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. September. Generalfeldmarschall v. Bülow, der wegen schwerer Erkrankung aus dem Felde zurückkehrend im Bad Harzburg Aufenthalt nehmen mußte, ist so weit wieder hergestellt, daß seine baldige Abreise zur Front in Aussicht steht.

Berlin, 2. September. Die „Berl. Morgenpost“ berichtet: Am 1. August betrug die Gesamtzahl der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gefangenen Russen 1220790 Köpfe. Rechnet man dazu die im Monat August gemachten Gefangenen mit 325328 Köpfen, so ergibt sich die Gesamtzahl von 1546118 gefangenen Russen, was der Gefechtsstärke von über 55 Armeekorps entspricht. Rechnet man hinzu noch die blutigen Verluste, so ergibt sich ein mehrfacher Millionenverlust, sodaß man mit Recht von der Vernichtung eines großen Teiles der russischen Heeresmacht sprechen kann.

Berlin, 2. September. Der Kriegsberichterflatter des „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem Kriegspressequartier vom 1. September: Teile der Armee Pflanzler-Balkin und der Armee Graf Bothmer kämpfen um die Uebergänge der Strypa. Letztere nahmen Zborow. Die Armee Böhm-Ermolli rückt gegen Brody vor,



wo den Russen nur noch die eine Linie nach Dubno zur Verfügung steht. Auf dem ganzen Abschnitt Lopolow-Blozow wurde von dieser Armee der hartnäckige Widerstand des Gegners gebrochen, dessen Rückzug auch die beiderseits anschließenden Fronten zum Weichen zwang. Die Armee Puhalkos ist schon nach Luzk vorgezogen und bedrängt die östliche Abzugsstraße nach Kowno. Die dadurch bereits im Rücken bedrohten Russen haben jetzt nur noch die Rückzugsstraße nach Süden und Südosten. Die Styrfestung Luzk wurde durch österreichisch-ungarische Truppen, an der Spitze das salzburgische Hausregiment Nr. 59 stürmender Hand genommen. Die Beute ist noch nicht festgestellt. Ein Bataillon des Regiments 59 erbeutete 30 000 Sad Mehl. Westlich des Strypaflusses steht kein Russe mehr.

— Wien, 2. September. Mit dem Fall der Festung Luzk ist ein wichtiger Stützpunkt, eines

der russischen Ausfallort gegen Ostgalizien in ungerem Besitz. Das wolhynische Festungsdreieck, von dem noch Kowno und Dubno übrig sind, gestattet den Russen innerhalb desselben starke Kräfte zu sammeln und zu gruppieren, und von dort aus unsere Grenze zu bedrohen. Wie rasch die Festung dem Ansturm unserer Truppen erlag, erhellt daraus, daß sie zum ersten Mal im Bericht am 28. August erwähnt wurde. Luzk ist die alte Hauptstadt Wolhyniens und hat weniger als 25 000 Einwohner. Sie liegt am Str. Bis vor ihrem Fall ist die russische Festung wesentlich von Brody bedroht gewesen. Sie kann von dort aus leicht flankiert werden. Auch nach Ostgalizien muß sich die Wirkung des Sieges fühlbar machen, und die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen zwingen. Der Bundesrat beschloß die Aufstellung einiger neuer Infanterieeinheiten in den Landwehrformationen.

— Bukarest, 2. September. Die rumänische öf-

entliche Meinung verfolgt mit gespanntester Aufmerksamkeit die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz. Nach Auffassung der hiesigen Militärkritiker ist die gänzliche Befreiung Galiziens von den Russen nur noch eine Frage von Tagen. Nach Meldungen aus Czernowitz räumen die Russen ihre Stellung unmittelbar der rumänischen Grenze. Trotz der verstärkten Ueberwachung seitens der russischen Behörden, gelingt es dennoch täglich einer Anzahl von Deserteurern sich auf rumänisches Gebiet zu retten. Man glaubt, daß das Gros der russischen Armee sich auf die Linie zwischen den Festungen Chotin und Kamenee—Podolsk zurückziehen wird.

— Rotterdam, 2. September. Der „Rotterd. Courant“ meldet, daß laut Meldungen amtlicher Blätter der bekannte Flieger Pégoud im Kampfe mit einem deutschen Flieger getötet wurde.

## 5% Deutsche Reichsanleihe. (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Beilegung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

### Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Klaffeneinrichtung entgegengenommen.

Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftsliste in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie

sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beiliegen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Vermittlung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet unmittelbar nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	"	" " " " " 24. November 1915
25%	"	" " " " " 22. Dezember 1915
25%	"	" " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Früher Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300	M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 200	M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 100	M. 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtlichen Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 8 genannten Kaufpreis gehen demnach ab bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2½%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur bei Zahlung am 18. Oktober Stückzinsen für 162 Tage = 2,25%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur bei Zahlung am 24. November Stückzinsen für 126 Tage = 1,75%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für je 100 M. Nennwert. Für je 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgegeben sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.  
Havenstein. v. Grimm.

**Nachruf!**

Für sein geliebtes Vaterland starb infolge einer bei Ipern erlittenen schweren Erkrankung am 31. August im Lazarett zu Bremen unser treuer Schützgenbruder

**der Sanitätsfeldat**  
**Josef Hauschild.**

Wir werden dem lieben Verstorbenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Schützgen-Gesellschaft Eibenstod, e. V.

**Busch- und Stangenbohnen**

1/2, 1/4, 20 Pfg., Kopfsalat, Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Kohlrabi, Möhren, Blumenkohl, Zwiebeln, rote Rüben, Kohlrüben (genannt Dorfschen), Mangold, Krauskohl, Treibhausgurken, Gurken: Pill, Pfefferkraut, Selleriekraut, Schnittblumen aller Art und Topfpflanzen.

Vereinsgärtnerei, G. m. b. H.  
— Telefon 70. —

**Lose**

der 167. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 4. Klasse am 8. u. 9. September

hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**

**Vollständiger Ersatz** für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustins verbunden m.

**Fernunterricht**

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungs-schreiben gratis u. franko.

**Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, SO.**

**Zu vermieten**

4 Zimmer mit Zubehör sofort oder später. Näheres bei  
**Otto Tischner,**  
Bodelstraße.

**Kleine Stube mit Kammer**  
per 1. Oktober zu vermieten.  
**Schützenstr. 5.**

**Eine Giebelwohnung**  
für sofort oder später zu vermieten.  
**Bäckermeister Pfundel.**

**Gute Schmierseife,** Zentn. weiße 24 M. Gute gelbe Schmierseife, Zentner 30 M. Solange Vorrat reicht. Versand geg. Nachnahme od. vorher. Kasse.  
**Bargmann,**  
Aiel, Höhenstaufenring 37.

**Zoll-Inhaltserklärungen,** weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Angenehmer Gebrauch,** nie versagende Wirkung, billiger Preis hat dem

**Rheinischer Trauben-Brot-Honig**

einen Werturteil erworben. Verkauf à Flasche 1, 1½, und 3 M. in Eibenstod bei **Emil Hannebohn.**

**Hausordnungen** empfiehlt **Emil Hannebohn.**



# Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Freitag, den 3. September 1915, nachm. 1/2 6 Uhr.

## Grodno genommen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
3. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Unsere Kavallerie stürmte gestern den besetzten und von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennewaden (nordwestlich von Friedrichstadt), sie machte dabei 3 Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeutete 1 Maschinengewehr. Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen, unser Vorgehen zum Stehen zu bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten. Südöstlich von Werez ist der Feind geworfen. Zwischen dem Augustower Kanal und dem Zwislocz ist der Njemen erreicht. Bei **Grodno** gelang es unseren Sturmtruppen, durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf

die Stadt zu nehmen. 400 Gefangene wurden eingebracht. Die Armees des Generals von Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhuten an der Straße Alekszyce (südöstlich Obelesk)—Zwislocz. Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen nördlich von Pruzana ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadensjö. In der Verfolgung ist die Jastolba bei Solec und Bereza-Kartuska und die Gegend von Antopol (30 Kilometer östlich von Kobryn) gewonnen. Oesterreichisch-ungarische Truppen drängen südlich des Beloto-Dubowoje nach Osten vor.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armees des Generals Graf Bothmer nähert sich kämpfend dem Sereth-Abschnitt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hanneborn in Eibenstock.

**F**

**für**

Bezug  
des  
Humor  
Erped

**M**

Einricht

der diese  
M  
E

**D**  
Laufen  
Preisver  
keine hö

Na  
der Gen

**Die**  
fr  
**Ein**

Be  
neuen  
bracht,  
hat den  
sicht b  
führung  
festung  
lichen  
sich wa  
neue S

Die  
2. S

am 3  
der i  
die  
A m  
damit  
angri  
gefan  
leber  
ein f  
jerer  
stürzt

v  
no w  
Bei  
An b  
re  
wehr  
browe  
von 5  
folgte  
legene  
badise  
schobe  
ien g  
stol f  
loc  
aufwe  
Die g  
3070  
wehre  
Feind  
ausge  
Prin  
tritt  
For